



Aufprall

10

Meine Familie und ich saßen am Esstisch, wie jeden Morgen, meine Mama servierte uns ein deftiges Frühstück, wie jeden Tag, ohne Ausnahme. Mein Papa sagte, wie jeden Morgen, den gleichen Spruch auf, „Frühstück ist die wichtigste Mahlzeit am Tag, aber nur ein Frühstück mit Liebe gemacht“, er bedankte sich bei Mama und wir taten es ihm, wie immer, gleich.

9

Meine Schwester war jetzt an der Reihe mit dem Haushalt, sie schob es, wie immer, bis zum letzten Augenblick auf, und jedes Mal wartete sie bis ich sagte, „Soll ich dir helfen“, was sie jedes Mal mit einem Lächeln bejahte. Und ich jedes Mal mit einem Auge rollen entgegnete.

8

Mein kleiner Bruder verschlief jeden Tag, nicht dass er wirklich verschlief, nur ihn zu wecken war eine Herkulesaufgabe. Licht an, Wecker unerträglich laut, Decke wegziehen, alles ohne Wirkung auf seinen Schlaf. Wie jeden Morgen, rief mich meine Mutter in sein Zimmer, und wie jeden Morgen, sagte ich zu ihm, „Wenn du jetzt aufstehst, mach ich dir auch deinen Lieblingskakao“, und wie jedes Mal antwortete er mit, „Na gut“ und stand auf.

7

Mein Vater stand früh auf und kam immer spät nach Hause, er wachte nicht früh auf, weil er es musste, sondern weil er jeden Morgen, seine Frau wecken will. Und meine Mama wacht jeden Morgen mit einem lächeln auf. Unabhängig wann er eigentlich los musste, er ließ es nie bleiben. Und bei jedem gemeinsamen Frühstück, sagte meine Mama denselben Spruch, „Ratet mal wer mich heute geweckt hat?“.

6

Mein Schulweg war, wie es wohl üblich ist, jeden Tag derselbe, ich ging aus dem Haus, lief durch unseren Garten, der egal ob Winter oder Sommer, immer seinen malerischen Charakter behielt. Meine Eltern hielten ihn stets in Schuss. Ihnen ging es weniger darum, dass alles perfekt aussieht, so ließen sie jeden Winter das Laub aufgetürmt im Garten, um den Kleintieren ein Zuhause zu bieten und ließen im Sommer das herabfallende Obst unserer Apfelbäume liegen, um der Insektenwelt Nahrung zu bieten. „Es muss nicht perfekt sein, es muss Charakter haben“, diesen Spruch können sie synchronisiert aufsagen, immer wenn er auch nur ansatzweise passen würde, konnte man den Spruch hören.

5

Mein Schulweg bestand aber aus mehr als unserem Garten, schon bald grüßte mich der Beton des Bürgersteiges, immer darauf bedacht mich zielgerichtet zur Bushaltestelle zu führen. Unser Haus war eines von vielen in einer Straße, die darauf bedacht war, dass jeden Tag die Autos in der gleichen Reihenfolge am Straßenrand parkten. Jeden Morgen ging ich zur selben Bushaltestelle, wie auch anders, jeden Morgen begrüßten mich dieselben Personen. Ein Lächeln freute mich stets besonders, sie wohnte zwei Häuser weiter, in einem Haus mit einem Garten, der unseren nicht unähnlich war.



Aufprall

4

Mein Schulweg wurde kürzer, ich lief nicht mehr, sondern ein Moped beschleunigte meinen Schulweg. Ich nahm nicht mehr den Bus jeden Tag, ich wurde nicht mehr der Hintergrundbeschallung ausgesetzt, in der es sich scheinbar immer darum dreht, wer denn die Hausaufgaben gemacht habe, mit sofortigem Anschluss der Frage, „Darf ich schnell abschreiben?“. Den Bus vermisste ich nicht, aber etwas fehlte. Eine Sache, auf die ich mich stets freute, die immer Bestandteil meiner immergleichen Tage war.

3

Mein Moped, mein Papa hat es mir geschenkt, sobald ich fahren durfte, wollte ich eins haben, diesen Wunsch habe ich so präsent in den Köpfen meiner Eltern gehalten, dass ein Vergessen unmöglich war. Ich malte mir die Unabhängigkeit aus, kein warten mehr auf den Bus, kein Umsteigen mehr, um mal woanders sich zu finden als die Schule. Sie kauften mir ein gebrauchtes, wobei sie sehr darauf bedacht waren, dass es nicht sofort auseinanderfällt. Und wie bei jeder anderen Gelegenheit der auch nur irgendwie passte, kam auch wieder ihr Liebling Spruch, „Es muss nicht perfekt sein, es muss Charakter haben“. Es hatte ein Blau, das einen sonnigen Himmel glich.

2

Meine erste Liebe, sie wohnte zwei Häuser weiter, ich sah sie jeden Morgen, vor dem Moped. Nachdem Moped, schien sie eine ganze Stadt weit weg zu wohnen, weiter weg als dass mich eine Tankladung tragen könnte. Aber meine Füße konnten es, mein Moped blieb in der Ausfahrt, aus schlafend in seiner Decke aus Kunststofffasern. Der Bürgersteig, immer noch bedacht mir die selben Autos in der gleichen Reihenfolge zu präsentieren, bäumte sich ungewohnt vor mir auf, aber gleichwohl gewohnt, mich mit jedem Schritt zielgerichtet zur Bushaltestelle zu führen.

1

Unser Ausflug, der Bürgersteig war überwunden, nichts stand mehr dem Ziel im Wege, wir fuhren ins Kino, keine 27 Minuten von uns entfernt. Sie sitzt hinter mir auf, routiniert, und wir fahren los. Wie jeden Tag, jeden Morgen, wieder war es da, ein Lächeln, das mich stets besonders freute. Sie wartete nicht mehr an der Bushaltestelle, sie lief nun immer zwei Häuser weiter, wo ich zum abfahren bereit, mich stets auf ihr Lächeln freute. Dieses Mal war das Ziel ein anderes, statt aufmerksam zuzuhören und vermeintliches lernen, gespannt dem Treiben auf der Leinwand zugucken, ich fahr los, sie hält sich an mir fest. Und, wie jedes Mal, sobald wir auf der Straße befanden, rief ich im Fahrtwind, „Spürst du auch den rasenden Wind in den Haaren!“, „Du, übertreib mal nicht, wir fahren gerade mal ganze 25“, erwiderte sie während wir das Lachen anfangen.

0

Aufprall

Was kann unser Gehirn in 10 Sekunden erschaffen, was vermag es in einer Sekunde zu zerstören? (er-)Leben wir eine Illusion, eine Fantasie, eine Lüge oder die Wirklichkeit oder wer vermag die voneinander zu unterscheiden? Wenn unser Verstand fest von etwas überzeugt ist, es sei die Wirklichkeit, zerbricht sie erst dann, wenn man unausweichlich auf dem Boden aufschlägt? Oder bleibt man Gefangen in seiner



Aufprall

Wirklichkeit. Eingesperrt im Unwirklichen oder gezwungen, aber selbst ausgesucht, zu zerspringen in der ungewollten Wirklichkeit.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).